



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:


*Mehrschrittige Interpretationen: Kurzgeschichten von Böll*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



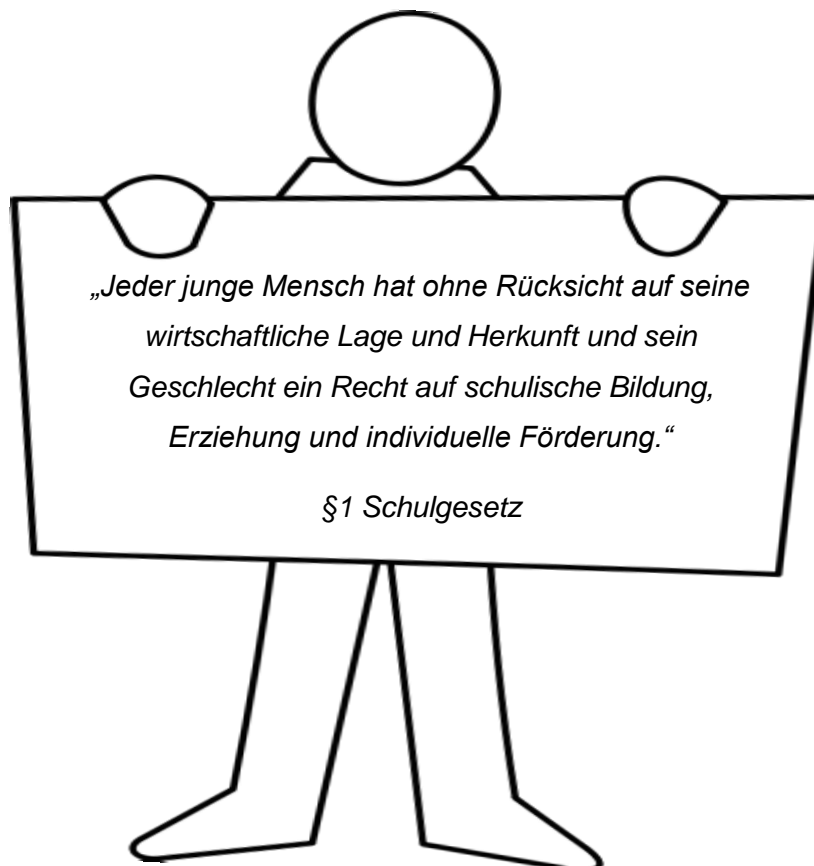


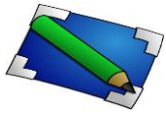
<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Der Lacher“ von Heinrich Böll</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>59055</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## Didaktische Hinweise

Der Forderung nach individueller Förderung müssen wir als Lehrerinnen und Lehrer im Förderunterricht, aber auch im binnendifferenzierenden Fachunterricht täglich nachkommen. Jeden einzelnen Schüler im Blick zu haben, ist aber bei meist 30 Schülerinnen und Schülern (SuS) ein fast unmögliches Vorhaben. Ein großer Schritt auf dem Weg zum individuellen Unterricht ist jedoch getan, wenn Unterrichtsmaterial in verschiedenen Lernniveaus angeboten wird.

SuS, denen das Anfertigen von Interpretationen noch Probleme bereitet, werden in diesem Material deshalb durch klar strukturierte Arbeitsblätter mit gezielten Fragen Schritt für Schritt zur Erstellung der eigenen Interpretation angeleitet und können sich hinterher selbst noch einmal mit einem Leistungscheck kontrollieren. Wer das Handwerkszeug dagegen schon mitbringt, der kann auch gleich mit der kompletten Interpretation loslegen – für ganz schnelle und aufgabenhungrige SuS bietet ein Aufgabenblatt sogar noch zusätzliche Möglichkeiten zur Vertiefung und Interpretation. So ergeben sich drei Leistungsniveaus, denen dank des modularen Aufbaus leicht entsprochen werden kann. Wie gewohnt dient dabei eine ausführliche Musterlösung als Hilfe für die Lehrkraft, kann jedoch im Bedarfsfall auch den SuS als Orientierung und Vergleichshilfe ausgeteilt werden.





# Aufgabenblatt 1 - Musterlösung

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: Einleitung, Hauptteil und Schluss. Auf diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Lösungen:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?

„Der Lacher“

2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?

Heinrich Böll

3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?

1952

4. Was ist das Thema der Kurzgeschichte? *(Hier genügt ein Satz)*

In der Kurzgeschichte thematisiert der Autor das Problem, dass der Mensch gewisse Funktionen oder Rollen für die Gesellschaft erfolgreich erfüllen soll, diese Rollen oder Funktionserfüllungen den Menschen jedoch gleichzeitig unglücklich machen können.

5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

Der Ich-Erzähler berichtet von seinem Beruf: Er ist Lacher, was bedeutet, dass er beruflich in allen möglichen Situationen gegen Bezahlung lacht. Manchmal wird sein Lachen aufgenommen, damit sich andere es später anhören können, aber manchmal sollen andere Menschen auch direkt von seinem Lachen angesteckt werden. Der Lacher ist sehr gut in dem, was er tut, und bereitet anderen Menschen durch sein Lachen Glück und Freude, weshalb er sehr gefragt ist und gutes Geld verdient. Selbst macht den Lacher sein eigenes Lachen jedoch unglücklich. Er ist von Natur aus ein ruhiger und ernster Mann und ist erst dann glücklich, wenn er sehr ernst sein kann. Diese ernste Haltung steht nicht nur im Gegensatz zu seinem Beruf, sondern sie prägt auch seine Ehe, die insgesamt sehr ruhig und ernst ist.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern:</b> <b>Heinrich Böll: „An der Brücke“ – Interpretation einer Kurzgeschichte</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>43759</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1 - Musterlösung

## Einstieg

Um sich einen Überblick zu verschaffen, lohnt es sich immer, den Inhalt einer Kurzgeschichte in den wesentlichen Punkten zusammenzufassen

### Lösungen:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?

„An der Brücke“

2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?

Heinrich Böll

3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?

1950

4. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in wenigen Sätzen zusammen.

In der Geschichte „An der Brücke“ von Heinrich Böll, 1950 erschienen, geht es um einen Mann, der für das Statistikamt arbeitet. Er hat die Aufgabe, an einer Brücke die Menschen zu zählen, die diese überqueren. Aus Spaß lässt er nach eigenen Angaben den einen oder anderen Passanten aus, fügt seiner Statistik jedoch nach freiem Empfinden wieder Personen hinzu.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt er einer jungen Frau, die auf der anderen Seite der Brücke in einer Eisdielenarbeit arbeitet und die die Hauptperson liebt. Aus diesem Grund lässt er sie nicht in seine Statistik eingehen; auch nicht, als er eines Tages bei seiner Arbeit kontrolliert wird. Als der Vorgesetzte den Mann aufgrund seiner hervorragenden Arbeit an eine andere Stelle versetzen will, damit dieser dort Pferdewagen zählen könne, freut sich der Mann. Dann hätte er nämlich endlich Zeit, sich auch anderen Dingen zu widmen, da die Arbeit weniger anstrengend sei als seine aktuelle Tätigkeit.

## Aufgabenblatt 4 - *Musterlösung*



### Aussage der Kurzgeschichte/ Schlussteil

Am Ende einer Interpretation sollte der Leser sich die Frage stellen, welche Rückschlüsse er aus der Geschichte ziehen kann. Wie ist das Gesagte zu bewerten? Hierbei gibt es jedoch kein richtig oder falsch, sofern du deine Vermutung schlüssig begründen kannst.

#### Aufgaben:

1. Was vermittelt die Kurzgeschichte bezüglich der Prioritätensetzung, die man im Leben haben sollte?


Die Geschichte Bölls zeigt sehr schön, dass es wichtigere Dinge im Leben geben kann, als nur seiner Tätigkeit nachzugehen. Der Leser kann erkennen, dass vor allem zwischenmenschliche Beziehungen und Begegnungen von Bedeutung sind. Das Leben besteht nicht nur aus bloßen Zahlen und Statistiken, sondern auch aus Sehnsüchten und Träumen. Das korrekte Ausführen einer bestimmten Tätigkeit steht hier sehr stark der lockeren Einstellung eines Mannes gegenüber, der gut in seinem Job ist, diesen jedoch als weniger wichtig ansieht. Er strebt nach seinem persönlichen Glück, das er nicht durch seine Arbeit erreichen kann und will nun etwas für sich bewegen. Ob er dies schaffen wird, ist fraglich, da er bisher aufgrund seiner Behinderung kaum beachtet worden ist. Sein Platz am Rande der Brücke symbolisiert wohl auch seinen Platz in der Gesellschaft. Auch mit dieser Problematik, die durchaus auch heute noch aktuell ist, sollte sich der Leser dieser Geschichte beschäftigen.

2. Betrachte auch die Entstehungsgeschichte der Kurzgeschichte. Hilft sie dir bei der Interpretation des Gedichts und seiner Aussage weiter? Welche neue Erkenntnis hast du nun?

In dieser Kurzgeschichte von 1950 bearbeitet Böll das für die Nachkriegszeit typische Thema der Kriegsversehrten, die neue Arbeit suchen, sowie das Thema des Wirtschaftsaufschwungs dieser Jahre. Der Autor wählt die Perspektive eines Ich-Erzählers, der die Dinge aus seiner subjektiven Sicht beschreibt. Dabei beschreibt der Ich-Erzähler nicht nur seine eigenen Gedanken und Gefühle, er bewertet auch die Handlungen seiner Vorgesetzten.

Böll versuchte die entsetzlichen Geschehnisse der Kriegsjahre auszudrücken, als er 1947 anfang zu schreiben. Zunächst schrieb er Kurzgeschichten, die Momentaufnahmen aus der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit boten.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Anekdote „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ von Heinrich Böll</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>54894</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Anekdote Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Anekdote</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
 <b>SCHOOL-SCOUT.DE</b>	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>





## Aufgabenblatt 2 - Musterlösung

### Personen

Im Hauptteil der Analyse werden verschiedene Aspekte der Anekdote analysiert. Ein Aspekt sind die Personen. Anhand dieses Aufgabenblatts sollt ihr euch mit dem Fischer und dem fremden Touristen auseinandersetzen.

#### Lösungen:

##### 1. Wodurch wird der Fischer charakterisiert?

Der Fischer zeichnet sich vor allem durch seine Gelassenheit, seinen Antimaterialismus und seine Einstellung zur Arbeit aus: er arbeitet, um zu leben und lebt nicht, um zu arbeiten. So liegt er an einem Tag, an dem das Wasser besonders günstig für einen guten Fang ist (vgl. Z. 15-17) „in seinem Fischerboot und döst“ (Z. 2). Er lässt sich nicht aus seiner Ruhe bringen und zu mehr Arbeit hetzen. Die Gelassenheit und die innere Ruhe des Fischers werden dadurch untermalt, dass er auch nach dem Erwachen noch „schläfrig“ (Z. 7) wirkt und an vielen Stellen des Gesprächs mit dem Touristen auf Worte verzichtet und nur den Kopf schüttelt (vgl. Z. 16, 48) oder nickt (vgl. Z. 18, 50). Die Gründe für seine Gelassenheit sind zweierlei: zum einen ist der Fischer kein Materialist und zum anderen hat er eine bestimmte Arbeitshaltung eingenommen. Dass der Fischer auf materiellen Besitz keinen besonders großen Wert legt und nicht auf das große Geld oder schöne Kleidung aus ist, erkennt man daran, dass er „ärmlich gekleidet“ (Z. 1) und von dem Plan des Touristen (vgl. Z. 54-63) nicht angetan ist. Die Arbeitshaltung des Fischers muss der Leser sich zwischen den Zeilen erschließen: Faul ist er nicht, denn er ist schon am Morgen herausgefahren um zu fischen (vgl. Z. 31/32). Jedoch weiß er auch, wann er genug gearbeitet hat – da sein Fang so gut war, dass er mehrere Tage davon leben kann (vgl. Z. 34-40), gönnt er sich nun eine Ruhepause und genießt das Leben (vgl. Z. 1). Es wird also deutlich: Der Fischer arbeitet, um zu leben und lebt nicht, um zu arbeiten. Mit seiner Lebenseinstellung ist der Fischer sehr glücklich – zumindest behauptet er von sich selbst, es gehe ihm „großartig“ (Z. 25) und er fühle sich „fantastisch“ (Z. 27).

##### 2. Was zeichnet den fremden Touristen aus?

Der Tourist ist im Gegensatz zum Fischer nicht gelassen, sondern zeichnet sich durch eine gewisse innere Angespanntheit und Erregung aus. Außerdem legt er – auch im Gegensatz zum Fischer – viel Wert auf Materielles und hatte bisher die Haltung, dass er lebt, um zu arbeiten. Die innere Angespanntheit und das ständige Gefühl des Tatendrangs werden dadurch kenntlich, dass der Tourist „eifrig“ (Z. 8) ist und sich von der Gelassenheit des Fischers irritieren lässt. Sie macht ihn nervös (vgl. Z. 20), ja sogar „unglücklich“ (Z. 28) und „betrübt“ (Z. 64) und lässt ihn fast seine Urlaubsfreude verlieren (vgl. V. 64/65), denn er kann diese innere Ruhe nicht nachvollziehen.

## Ausführliche Interpretation der Anekdote

Die 1963 von Heinrich Böll verfasste Anekdote „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ befasst sich anhand eines Gesprächs zwischen einem Fischer und einem Touristen mit dem Wirtschaftswunder der 1950er und 1960er Jahre, und thematisiert dabei auch aktuelle Themen wie Materialismus und das Verhältnis zwischen Arbeiten und Leben.

Ein in der Sonne dösender Fischer wird von einem fremden Touristen durch dessen Fotografieren geweckt. Die beiden kommen ins Gespräch und der Tourist möchte wissen, warum der ärmlich aussehende Fischer nicht mit seinem Boot auf dem Meer ist und fischt. Als der Fischer sagt, er habe schon gefischt und es reiche für mehrere Tage, erklärt der Tourist dem Fischer, dass dieser doch aber noch mehr arbeiten solle, um sich nach und nach eine eigene Firma aufzubauen, bis er endlich genug verdient, um sich ganz in Ruhe in die Sonne ans Meer zu legen und zu dösen. Der Fischer antwortet, dass er doch dabei war, am Meer zu liegen und zu dösen, bis der Tourist ihn mit dessen Fotografien gestört habe. Der Tourist – der zuvor noch Mitleid mit dem Fischer hatte – geht nun nachdenklich und auch ein wenig neidisch davon. Auch er hatte einmal geglaubt, er würde arbeiten, um eines Tages nicht mehr arbeiten zu müssen.

Wie es für Anekdoten typisch ist, gibt es nur wenige Personen, in diesem Fall nur den namenlosen Fischer und den ebenfalls namenlosen Touristen. Der Fischer zeichnet sich vor allem durch seine Gelassenheit, seinen Antimaterialismus und seine Einstellung zur Arbeit aus: er arbeitet, um zu leben und lebt nicht, um zu arbeiten. So liegt er an einem Tag, an dem das Wasser besonders günstig für einen guten Fang ist (vgl. Z. 15-17) „in seinem Fischerboot und döst“ (Z. 2). Er lässt sich nicht aus seiner Ruhe bringen und zu mehr Arbeit hetzen. Die Gelassenheit und die innere Ruhe des Fischers werden dadurch untermalt, dass er auch nach dem Erwachen noch „schläfrig“ (Z. 7) wirkt und an vielen Stellen des Gesprächs mit dem Touristen auf Worte verzichtet und nur den Kopf schüttelt (vgl. Z. 16, 48) oder nickt (vgl. Z. 18, 50). Die Gründe für seine Gelassenheit sind zweierlei: zum einen ist der Fischer kein Materialist und zum anderen hat er eine bestimmte Arbeitshaltung eingenommen. Dass der Fischer auf materiellen Besitz keinen besonders großen Wert legt und nicht auf das große Geld oder schöne Kleidung aus ist, erkennt man daran, dass er „ärmlich gekleidet“ (Z. 1) und von dem Plan des Touristen (vgl. Z. 54-63) nicht angetan ist. Die Arbeitshaltung des Fischers muss der Leser sich zwischen den Zeilen erschließen: Faul ist er nicht, denn er ist schon am Morgen herausgefahren um zu fischen (vgl. Z. 31/32).



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Mehrschrittige Interpretationen: Kurzgeschichten von Böll*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

